

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Tel.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Akademie: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pf.

Nr. 42.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 17. Oktober 1926.

24. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Heute liegt bei:

Illustrierte Wochenbeilage „Für Haus u. Familie“ Nr. 42.

Rheingauer Weinbau-Verein.

Hierdurch lade ich ergebenst zu einer

Ausschuss-Sitzung

des „Rheingauer Weinbauvereins“ auf Dienstag, den 19. Oktober 1926, nachmittags 2 Uhr, nach Mittelheim a. Rh. „Gasthaus Ruthmann“ ein.

Tagesordnung:

1. Bericht über Steuerangelegenheiten.
2. Beschäftigung des Geschäftsführers der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer für den Rheingauer Weinbauverein.
3. Bericht des Herrn Altbürgermeister Hirschmann und des Herrn Oberleiters Laquai über die Umstellung des Deutsch-österreichischen Weinbaues auf Pfropfreben.

Graf Matuszka-Greifencloau,
Vorsitzender.

Rheingauer Winzer!

besucht die Rheingauer Winzerschule zu Eltville.

Winzertöchter!

besucht die Haushaltungsschule der Winzerschule zu Eltville.

Das Wintersemester beginnt Mitte November. Anmeldungen nimmt Herr Direktor Dr. Schuster in Eltville entgegen.

Rheingauer Weinbau-Verein.

Winzerverband für Mosel, Saar und Ruwer.

* **Kochem** (Mosel), 12. Oktbr. In der heute hier abgehaltenen Generalversammlung des Winzerverbandes für Mosel, Saar und Ruwer wurde folgender Geschäftsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr 1925/26 erstattet: Das abgelaufene Geschäftsjahr liegt unter dem Schatten der Verzweiflungstat der Moselwinzer am 25. Februar 1926 in Bernkastel. Die Not der Moselwinzer dauert vorerst unvermindert fort. Die Maßnahmen der Gesetzgebung sind zwar nicht unwirksam, aber es wird Jahre dauern, ehe die schweren Wunden geheilt sind, die der spanische Handelsvertrag in Verbindung mit der Weinsteuer, den ungeeigneten Bestimmungen der §§ 33 und 7 des Weingesetzes dem Moselweinbau geschlagen hat. Zoll- und handelspolitisch betrachtet, gehört das abgelaufene Geschäftsjahr zu den bewegtesten des Verbandes. Die ver spätete Kündigung des spanischen Handelsvertrages hat für den deutschen Weinbau schlimme Folgen gehabt. Zum Schluß des Geschäftsjahres wurden die Winzer noch einmal durch eine zollpolitische Nachricht beunruhigt. Die Reichsregierung verlangte und erhielt ein Ermächtigungsgesetz, das sie in die Lage versetzt, mit Frankreich,

ohne Befragen des Reichstags, ein Handelsprovisorium abzuschließen. Ein blinder Alarm war die Nachricht, daß Frankreich in der Befragungsfrage Erleichterungen zugestehen wolle, wenn Deutschland wegen der Einfuhr von 150 000 Hektoliter Wein Zugeständnisse mache.

Den größten Teil der Arbeitsleistung des Verbandes hat die Einführung der neuen Steuergesetze in die Praxis im vergangenen Geschäftsjahr in Anspruch genommen. Die imaginären Werte, die früher der Veranlagung zur preußischen Ergänzungssteuer zugrunde gelegt wurden, müssen unbedingt verschwinden. Sie wären niemals wahr, wenn man nicht anstelle des Ertragswertes die hin und wieder erzielten Liebhaberpreise setzt. Heute sind sie gar nicht mehr wahr, weil der Reinertrag von Weinbaugrundstücken immer mehr an Wahrscheinlichkeit verliert. Die Verhandlungen mit dem Reichsbewertungsbeirat sind noch nicht abgeschlossen. Im kommenden Geschäftsjahre wird diese Schicksalsfrage für den Moselweinbau zu beantworten sein. Für den Winzer, besonders den kleinen Winzer, setzte nach der Stabilisierung der Währung die Kreditnot mit besonderer Schärfe ein.

Die gute 1921er Ernte war für Papiermarkt verschleudert worden und anfangs 1924 stand der Winzer tatsächlich dem Nichts gegenüber. Die Winzernot ist eigentlich in ihrer furchtbaren Auswirkung nur an Mosel, Saar und Ruwer fühlbar geworden. In anderen Weinbaugebieten treiben die Winzer umfangreichen Ackerbau und Viehzucht. An Mosel, Saar und Ruwer stellen dagegen die reinen Weinbaubetriebe 60 Prozent aller Betriebe dar. Daher kommt es, daß Mosel, Saar und Ruwer durch die Weinbaufolge tödlich getroffen werden. Nach der Annahme des spanischen Handelsvertrages wurden den Winzern 80 Millionen Mark Kreditgelder versprochen, von denen jedoch nur 30 Millionen bereitgestellt wurden. Als Verteilungsmaßstab wurde die Weinbaufläche gewählt. Hätte man die Erntemenge oder den Wert der Ernte zugrunde gelegt oder wenigstens mit berücksichtigt, dann wäre die Verteilung gerecht gewesen. Was für die Mosel Lebensnotwendigkeit ist, ist die baldige Abänderung des Weingesetzes.

Die Zahl der Mitglieder des Verbandes betrug am Ende des Geschäftsjahres 10519, der Ortsgruppen 155. Die Jahresbeiträge der Organisation brachten zusammen 18920,90 Mark, vom Trierer Verein von Weingutsbesitzern der Mosel, Saar und Ruwer gingen 10226,60 M., an sonstigen Beiträgen 320 M. ein. Die Gesamteinnahmen betragen demnach 29467,50 M. — Die Einnahmen des Haushaltsplanes des Verbandes betrugen im Geschäftsjahr 1925/26 34239,96 Mark, die Ausgaben 34239,96 Mark, der Kassenbestand 19,51 Mark. Nach der Bilanz vom 30. Juni 1926 wurde ein Gewinn von 897,80 Mark erzielt.

Eine Studienreise nach Desterreich.

Von Altbürgermeister Hirschmann, Mittelheim.

Im Anschluß an den Deutschen Weinbaukongreß zu Wiesbaden wurde seitens des deutschen

Weinbauverbandes eine Studienreise nach Desterreich und zwar in das Weinbaugebiet um Wien unternommen. An dieser Reise nahmen 26 Herren teil, an deren Spitze sich der Präsident des Deutschen Weinbauverbandes, Herr Dr. Müller-Karlsruhe, stellte. Es waren alle Weinbaugebiete mit Ausnahme der Mosel vertreten. Der Zweck der Reise war insbesondere der, die Umstellung der einheimischen Rebe auf amerikanische Unterlagen zu besichtigen und die dort dabei gemachten Erfahrungen aufzunehmen. Am ersten Reisetage ging die Fahrt nach Linz an der Donau. Hier begrüßten die Häupter der Stadt die Deutsche Delegation auf das herzlichste. Es kam hierbei schon zum Ausdruck, daß die Teilnehmer nicht nur als Weinbauberufsmänner, sondern als Brüder in Desterreich angesehen wurden. Dieser Verbrüderungsgedanke und Wunsch wiederholte sich in immer verstärktem Maße bis zum Schluß der Exkursion. So gestaltete sich denn auch das Zusammenarbeiten zu einer beruflichen und politischen Betätigung.

Nach einer langen Donaufahrt war das Ziel des zweiten Tages die Stadt Krems. Bei der Ankunft wurde die Gesellschaft von dem seitens Desterreichs bestimmten Führer, Herrn Prof. Artbold, Konsulent der Nieder-Desterreicher Landes-Landwirtschaftskammer, begrüßt. Es wurde dann direkt die Lehranstalt in Krems besichtigt. Gar wunderschön standen hier die Weinberge, herrlich die gut entwickelten Trauben. Wie Goldperlen waren die Beeren des Gutedel. Aber auch die anderen Traubensorten: Weltliner, Traminer und Portugieser waren sehr schön entwickelt. Die Trauben waren alledurch gesund; der Sauerwurm hält in der dortigen Gegend sehr wenig Einkehr. Um so schlimmer aber die Peronospora. Aber die fleißigen Hände haben auch diese Krankheit zurückgehalten. Allerdings wurden einige Weinberge der Anstalt, nach Angabe des Herrn Direktors, bis zu 12mal gespritzt. Bei der Besichtigung des städtischen Kelterhauses und Kellers fiel die dortige Kelter auf. Der Bau ähnelt unserer Dödenkelter, hat aber einen stark verlängerten Oberbaum. Dieser ist an dem äußeren Ende mit einem wichtigen Steine beschwert, der mit einer Schraube in die Höhe gewunden wird und mit seinem Gewicht die Kelter in Spannung bringt und auch hält. Dieses System findet noch allerorts Anwendung. Nur an einem Plage war an einer landwirtschaftlichen Schule eine hydraulische Kelter aufgestellt. Bei der Kostprobe zeigten die Weine einen ungemeinen brandigen Charakter. Bei der weiteren Besichtigung am nächsten Tage fiel die Staffelung der Berge auf, deren Terrassen den natürlichen Boden, ohne Mauern, bilden. Sämtliche Reben der Lehranstalt, sowie auch die eines großen Teiles der Gemarkung stehen auf amerikanischer Unterlage. Die Entwicklung ist durchweg eine gute, durch Erfahrungen hat man die Unterlagen gefunden, die dem Boden und dem Klima angemessen sind. Bei dem Zusammensein am Abend mit den Behörden und Berufsgenossen von Krems kam auch, nachdem die üblichen Fach- und Verbrüderungsreden gehalten waren und die

üblichen „Heil“-Rufe verklungen, ein Hauer — wie die Winzer dort heißen — zu einer Rede. Ähnlich wie bei uns, klagte er über die Not der Zeit. Die Bekämpfung der Krankheiten, insbesondere der Peronospora, könne der kleine Hauer nicht in dem Maße ausüben, wie die Anstalten, es müßte eine Staatshilfe eintreten. Ganz besonders müsse diese Staatshilfe bei der Umstellung geleistet werden, sonst gehe der kleine Hauer zu Grunde. Früher habe der Staat bei der Umstellung zinslose Darlehen gegeben, bei der Armut des Landes sei das aber weggefallen. Die Rebkultur sei aber mit der einheimischen Rebe nicht zu halten und die Umstellung könne von den Hauern allein nicht gemacht werden. Diese Rede gab zu denken, bei der Besichtigung an den nächsten Tagen hat es sich aber gezeigt, daß auch die kleinen Hauer, wenn die Not an den Mann geht, viel und sogar sehr viel leisten können. Es soll dies noch ausführlicher gesagt werden.

Der nächste Tag brachte die Besichtigung der Reben von Klosterneuburg. Auch hier wurden die Rebschulen besucht. Alles auf amerikanischer Unterlage, Trauben und Traubensorten wie in Krems. Hier ist aber die Geschicklichkeit, besonders im Pfropfen und die Anpassung der Theorie mit der Praxis, sehr weit vorgeschritten. Nach Angabe des Leiters der Anstalt ist das ganze Umpfropfen ein Kinderspiel. Jeder Hauer kann selber die ganze Umstellung vornehmen, bei dem dort üblichen Pfropfen kommen Verluste bei der Beredlung so gut wie gar nicht vor. Ja, der Leiter kam so weit, zu sagen, daß bei dem von ihm geübten Schnitt die Pfropfstücke schon angewachsen würden, wenn man sie bloß zusammenlegen würde. Treibhäuser könnten sehr primitiv angelegt werden. Eine Erdhöhle und einige alte Fenster genügen. Sehr empfahl er bei der Ueberleitung von dem warmen Treibhaus in das freie Feld die Anlage einer Zwischenstation mit abgemilderter Wärme. Interessant waren noch die Ausführungen eines Dezenten, daß es ihm gelungen sei, durch einen Apparat feststellen zu können, ob Obstwein, selbst in kleinsten Quantitäten, unter Traubenwein gemischt sei. Interessant waren auch die Proben Beerenweine, die unter Zuführung von Reinsäuren vergoren waren.

So recht in den Weinbau, der auf amerikanische Unterlage gestellt ist, brachte uns aber der folgende Tag in Reg. Es bleibt dieser Tag allen Teilnehmern wohl unvergänglich. Zum erstenmale wurde eine ganze Weinbergsgemarkung besichtigt. Viele Hauer schlossen sich an. Die ganze große Gemarkung ist auf amerikanischer Unterlage umgestellt. Ein jeder Winzer hat seine eigene Schnittgärten, einige Ruten vor einem Weinberg. Die Gemeinde hat ein Treibhaus, größere Güter haben eigene. Ein Großbesitzer hat einen früheren Pferde Stall dazu umbauen lassen. Hier sagten die Hauer, daß auch die Umstellung ohne Staatshilfe möglich sei. Nach ihrem Verfahren seien nur geringe Kosten mit der Umstellung erforderlich. Die Schule und die Erfahrung hätten ihnen die richtigen Unterlagen gegeben und es gehöre zu dem Berufe eines jeden, auch des kleinsten Hauer, sich mit allen den Arbeiten bekannt und vertraut zu machen, die zu der neuen Anlage erforderlich seien. Die Gemarkung selbst bot ein gleiches Bild wie auch anderswo. Die Weinberge, die gut behandelt sind, stehen vorzüglich, auch mit schönem Behang, die vernachlässigten sind von Krankheiten heruntergekommen und auch ohne Behang. Hochinteressant sind die Kellieranlagen hier. In dem festen Lehm sandboten sind die Erdmassen herausgehauen und diese Hohlräume werden, ohne jede Mauerung, zu Kellern benutzt. Ganz unendlich tief gehen diese Ausgrabungen. Ein größerer Privatkeller hat 96 Kellerstufen. Einige Keller untereinander, alles ohne Ausmauerung. Dabei lagern die in dieser Gegend üblichen 2 Fuderfässer. Dieselbe Art Keller haben die kleineren Hauer unter ihren Weinbergen. Überall sieht man in dem Weinbergsgelände Kellertüren; meistens haben mehrere Hauer einen solchen Keller, eine Erdhöhle, gemeinsam. Die gereichten

Weinproben zeigten den brandigen Eindruck nicht so ausgeprägt wie in Krems, das noch zu dem Weinbaugelände Wachau angesprochen werden darf; die Weine waren durchgängig nicht sehr schwer, aber schön geschmacklich abgerundet. Auch nach der Umstellung pflanzt man die früheren Traubensorten, Beltiner, Gutedel, Portugieser, aber auch Rheinriesling und Sylvaner. Hier brachte noch der Abend bei den Honoratioren der Stadt, die ihre Damen mitgebracht hatten, wo nicht nur der Verbrüderung, sondern auch der Verschönerungen gedacht wurde und viel, viele „Heil“-Rufe erfolgten eine fröhliche Weinstimmung, wobei besonders einige alte Herren der Teilnehmer ihre jungen Herzen empfahlen.

Ein Lehrtag der größten Bedeutung war der Tag von Nußdorf und Heiligenstadt. Hier in Nußdorf ist der Ort, wo Herr Geheimrat Hofrat Rober seine Anlagen hat. Hier hat der wissenschaftliche Praktiker seine Veredelungskunst entfaltet, hier hat er seine Rober-Rebe, die Rober BB, die Allheilrebe gezüchtet. Gar mächtig und prächtig sind seine Anlagen, die Reihen sind streng gegliedert und fortgesetzt werden Neuzüchtungen angestrebt. Ein Heil diesem Manne, der in seinem schlichten Charakter alles fesselt. Hier wurden die Belehrungen von den Teilnehmern aufgesogen, neu und wißbegierig die Fragen gestellt. Die großzügig angelegte Anzucht mit ihrem tätigen Leiter wird ganz sicher für die Umstellung der Weinberge noch vieles Gute und Vorteilhafte zeitigen. Bei dem Gemarkungsgang zeigte sich daselbe Bild, schön gepflegt aber auch vernachlässigte Weinberge mit entsprechendem Behang. Die Hauer sind mit der Umstellung eingeleistet, sie betrachten die ganze erforderliche Arbeit als zum Weinbau gehörig. 15 gereichte Weinproben in Heiligenstadt zeigten guten Charakter und ausnahmsweise gute Kellerbehandlung. Diese ließ eigentlich anderswo manchmal zu wünschen übrig.

Über eine hochentwickelte Kellerbehandlung wurde am folgenden Tage in Gumpoldskirchen gezeigt. Hier in der Anstalt wurden Spät- und Auslesen gereicht. „Heuriger“, das ist der letzte Jahrgang, also 1928er Auslese, auf der Flasche blühend und sauber. Der Leistung wurde Lob gespendet. Einige der Herren Teilnehmer glaubten nun, allerdings nur unter sich, daß sich diese Kunst doch nicht so leicht auf die Rheingauer Spät- und Auslesen übertragen lassen würde. Der Direktor der Niederösterreichischen Landwirtschaftskammer, der die Eindrücke bei den Beteiligten beobachtete, glaubte denn auch, daß doch, besonders die Rheingauer Weine, etwas schwerer zu behandeln seien. In Gumpoldskirchen ist ein ganz bedeutender Weinbau. Alles auf amerikanischer Unterlage, ein jeder Hauer, ob groß ob klein, züchtet seine Schnittreben. Auch hier ist die Rober BB zu Hause. Am Nachmittag ging dann der Weg nach Bad Bös Lau. Ein prächtiger Ort mit Thermalquellen. Hier sind wieder anders geartete, eigenartige Keller. In einen Felsen sind Höhlen eingehauen, weit und geräumig, wie ein Labyrinth. Mit den großen 2 Fuderfässern erinnert dies alles an ein Märchen aus Tausend und eine Nacht; in Höhlen bei Weinkobolden.

Der letzte Tag galt der Besichtigung der ausgedehnten Schnittgärten in Wiener-Neustadt. Großzügig hat diese Stadt das Gelände eines Schuttablagerungsplatzes zu einem Schnittgarten angelegt. Die Gesamtanlage der Stadt beträgt 80 Morgen und zwar 30 Morgen in Wiener-Neustadt und 50 Morgen in Gög. Es wird von der Stadt die Anzucht und der Vertrieb als Geschäft genutzt. Ein ganz kolossaler Versand nach allen Weingegenden findet von hier aus statt. Die Anlage ist unter Mitwirkung des größten Fachmannes der Amerikanerrebe, des Herrn Grafen Teleki-Budapest, angelegt. Jetzt hat die Bewirtschaftung eigene Kräfte geschaffen, die Leitung und Vertrieb besorgen. Neu geschaffene Maschinen vollziehen den Pfropfschnitt, dabei aber auch noch Handarbeit. Alles erinnert an Großbetrieb. Am Nachmittag ging es noch in das Schwefelbad Baden, wo sich den Teil-

nehmern die schöne Gelegenheit bot, ein Bad zu nehmen, was auch von den meisten benutzt worden ist. Nach dieser Erfrischung ging es wieder in die Weinberge, von deren Höhen sich ganz überaus prächtige Ausblicke boten. Der Abend schloß mit gemütlichem Zusammensein, bei welchem Proben gereicht und von einer Kapelle „Wiener Musik“ gegeben wurde. So war die Reise in Oesterreich beendet. Schön und lehrreich wird sie jedem Teilnehmer lebenslang im Gedächtnis bleiben.



Berichte.



Rheingau.

* Aus dem Rheingau, 15. Okt. Die Reblausarbeiten, welche sich auf den ganzen Rheingau erstrecken, sind zu Anfang Oktober für dieses Jahr eingestellt worden. In den letzten Wochen wurde auch in der Gemarkung Eltvile die Reblaus gefunden und zwar an zwei verschiedenen Stellen. In der Gemarkung Erbach hat man bereits den vierten Reblausherd aufgedeckt und zwar in der Lage „Honigberg“. Weitere größere Verseuchungen wurden zuletzt wieder in den Gemarkungen Destrach und Hallgarten festgestellt. Der in der Lage „Rottland“ der Rüdesheimer Gemarkung befindliche Herd hat einen Umfang von 35 Quadratmeter verseuchten Stöcken. Auch in den Gemarkungen Lorch und Lorchhausen sind in diesem Jahre wieder zahlreiche Reblausherde, teils größeren und teils kleineren Umfangs angetroffen worden. Nach dem Herbst werden in den einzelnen Gemarkungen die Vernichtungsarbeiten durchgeführt.

* Rhmannshausen, 15. Okt. Die Weinberge in hiesiger Gemarkung haben ein herbstliches Aussehen angenommen. Besonders die Blätter der Spätburgunderstöcke heben sich durch ihre rote Färbung prächtig von dem Gesamtbilde ab und stehen im Zeichen des nahenden Herbstes. Noch kurze Zeit und man wird mit der Lese des Rhmannshäuser Roten beginnen. Der Ertrag bleibt hinter allen Erwartungen zurück. In einzelnen Lagen fällt die Menge so gering aus, daß sich die Lese nicht lohnt. Allerdings wird das Wenige, was noch erhalten geblieben ist, bei dem sonnigen Wetter der letzten Zeit zu einer recht brauchbaren Qualität heranreifen. Die weißen Traubensorten liefern ebenfalls nur geringe Erträge. Im freihändigen Weingeschäft ist Ruhe eingetreten. Die letzten Umsätze sind kaum von Belang gewesen.

* Rhmannshausen, 16. Okt. Am Montag wurde mit der Lese des weltbekannten „Rhmannshäuser Roten“ begonnen. Der auch in guten Jahren nicht gerade reichliche Ertrag bleibt diesmal hinter allen Erwartungen zurück und läßt die Winzer nicht einmal auf ihre Kosten kommen. Wie bei den anderen Traubensorten hat auch bei den Spätburgundern das ungünstige Wetter vor und nach der Blütezeit seinen unheilvollen Einfluß geltend gemacht, strichweise hatte vorher schon der Maifrost Schäden angerichtet, dazu kamen die tierischen und pflanzlichen Schädlinge, welche weiteren Abgang verursachten. In einzelnen Lagen fällt die Menge so gering aus, daß sich die Lese nicht lohnt. Allerdings wird das Wenige, was noch erhalten geblieben ist, bei dem sonnigen Wetter der letzten Zeit zu einer recht brauchbaren Qualität heranreifen.

* Raab, 15. Okt. Die Feststellungen über die im Mai eingetretenen Frostschäden in den Weinbergen der hiesigen Gemarkung hat ergeben, daß etwa 60 Morgen erfroren sind. Da im übrigen die Weinberge stark unter dem Bläut durchfall und den tierischen und pflanzlichen Schädlingen zu leiden hatten, wird man mit einem sehr geringen Herbsttrug abschneiden. Die Qualität der Trauben verspricht gut zu werden. Um auch das triefsch liegende Weinbergsgelände in hiesiger Gemarkung auszunutzen, sollen auf demselben Obstbäume angepflanzt werden. Es handelt sich um etwa 60 Morgen, welche diesem Zwecke dienstbar gemacht werden.



Wiesbaden
Hochstättenstraße 2
Ersatzteile

Jacob Post Telephon 6823
Größtes Spezialhaus am Platze Reparaturen

VERBAND — DEUTSCHER — NATURWEINVERSTEIGERER

Die Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer E. V.

lässt am Montag, den 22. und Dienstag, den 23. November ds. Js., mittags um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnend im

Paulinenschlösschen zu Wiesbaden

145 Halb- u. Viertelstück der Jahrgänge 1924, 1925 und 1921 sowie ca. 10 000 Flaschen 1921er Rheingauer Weissweine

darunter hervorragende Edelgewächse versteigern.

Auskünfte durch die Herren Kommissionäre sowie durch die Geschäftsstelle der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer.

Fritz Siegfried, Eltville. Fernruf 219.

Der zweite Weltkrieg 1927-33

aus dem engl. übersetzt von Baron v. Luderitz.

Beschlagnahmt gewesen, wieder freigegeben. Aufseherregend schildert eine Schrift die ungeheuren Verwüstungen, die im April 1927 über Europa hereinbrechen. Ferner

Der kommende Freiheitskrieg Rückkehr Kaiser Wilhelms II.

Beide Schriften zusammen zum Preise von M 1.— Voreinsendung oder M 1.40 franko Nachnahme zu beziehen von

Buchversand P. Elsner, Stuttgart, Schlossstr. 57 B.

Rohweinstein

stündlich und trocken kauft ständig

Karl Schwobthaler, Emdingen = Kaiserstuhl (Baden). Fernruf Nr. 232.

Gar. reiner Blüten-Schlender

Honig

neue Ernte, das

Allerfeinste

was die lieben

Bienen

erzeugen können. 10-Pfd.

Postdose M 11.—, 5-Pfd.

Postdose M 6.50 fr. unter

Nachn. kein Risiko, gar.

Zurücknahme unter Nachn.

Imkerei Bienenhof,

Carl Scheibe,

Oberneuland 276 b. Bremen.

Wein-Versteigerung

von

Karl Kron, Weingutsbesitzer

Bad Münster a. St. Tel. 472 Amt Kreuznach

und

Weingut L. Cordier,

Winzenheim. Tel. 987 Amt Kreuznach.

Donnerstag, den 21. Oktober 1926, nachm.

1 Uhr, im großen Saale des evangelischen Gemeindehauses in Kreuznach.

Zum Ausgebot gelangen:

1 Stück 23er, 4 Stück 24er, 18 Halbstück 24er, 2 Viertelstück 24er, 1 Stück 25er, 27 Halbstück 25er, 5 Viertelstück 25er Jahweine.

2750 Flaschen 1921er Flaschenweine aus den besten Lagen der Nahe, von Norheim, Winzenheim, Altenbamberg u. Rotensfels, darunter hochfeine Gewächse und Spitzen. Die Proben stehen auf am 8. Okt. von 10 Uhr an im evangelischen Gemeindehause und am Versteigerungstage von 10 Uhr ab.

Wein-Versteigerung

zu Bacharach am Rhein.

Dienstag, den 26. Oktober 1926, mittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, im „Gelben Hof“ zu Bacharach a. Rh., versteigern die

Vereinigten Winzer von Steeg

3 Rrn. 1924er und 36 Rrn. 1925er

Steeger Rieslingweine,

erzielt in den besten Lagen der Gemarkungen Steeg und Bacharach.

Probetage im „Gelben Hof“ zu Bacharach a. Rh. am Montag, den 11. Oktober für die Herren Kommissionäre; allgemeine am Dienstag, den 19. Oktbr., sowie am Versteigerungstage vormittags.

Brief-Adresse: Heinrich Herz, Steeg bei Bacharach. Haus Nr. 39.

SEITZWERKE

KREUZNACHER MASCHINENFABRIK, FILTER- U. ASBEST-WERKE.

Dauernd glanzhelle Flaschenweine

werden erzielt durch Abfüllung mit den



Flaschen-Abfüllfilter „Kammer-Komet“

Seitz'schen Flaschenabfüllfiltern

„KOMET“

und

„KAMMER-KOMET“

Grösste Mengenleistung.

Unentbehrlich für jede Flaschenkellerei.

Musterlager: BERLIN SW 68 Zimmerstr. 14/15.
KÖLN. Blaubach 8,
BRESLAU, Büttnerstr. 32/33.

KREUZNACH

Inserate haben in der „Rheingauer Weinzeitung“ den besten Erfolg!

Hugo Brogsitter,

Weinvermittlung
WIESBADEN

Gummi-Weinschläuche

in seit über 50 Jahren bestbewährten Original-Friedensqualitäten liefert

Arnold Reinshagen, Leipzig.

Gegründet 1868 Gummiwaren-Fabrik-Lager Gegründet 1868

Fernspr. Nr. 20011, 20252, 21301

An einigen Plätzen werden noch eingeführte Vertreter engagiert.



für jeden Zweck — Stempelfabrik Wickhaus-Biebrich/Rh.

Wein-Etiketten

liefert die Druckerei der „Rheingauer Weinzeitung.“

Frei - Weinheimer Kirchweihe!

Sonntag, den 17. Oktober

Tanz-Musik

Speisen und Getränke in bekannter Güte.

Es ladet höfl. ein

Nikolaus Schweikerd.



D. L. G.

33. Wanderausstellung zu Dortmund vom 24. — 29. Mai 1927.

25. Preisbewerb für Dauerwaren für In- und Ausland, insbesondere für den Schiffsbedarf und für die Kolonien.

— Prüfungsreise „Rund um Afrika“. —

Zugelassen werden Molkerei-, Fleisch-, Fisch-, Teig- und Backwaren, Gemüse, Pilze, Kartoffeln, Obst- Erzeugnisse, Obst-, Beeren- und Traubenweine, Eier und alle sonstigen Dauerwaren deutschen Ursprungs.

— Anmeldeschluß 30. November 1926. —

Bedingungen und Anmeldescheine kostenlos durch die

Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft,
Berlin S. W. 11, Dessauerstraße 14.

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinheffens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.
Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Akademie: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzelnummer 25 Pfg.

Nr. 42.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 17. Oktober 1926.

24. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Zur Bewertung des Weinbauvermögens.

Ebenso wie beim landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Vermögen hat der Bewertungsbeirat auch über das Verhältnis Beschluß gefaßt, in dem die Weinbauvergleichslagen größter Ertragsfähigkeit der einzelnen Wirtschaftsgebiete zu einander und zu den mittleren und geringeren Weinbaulagen nach ihrer Ertragsfähigkeit stehen. Dieser Beschluß ist in der Nummer 235 des Reichsanzeigers durch den Reichsminister der Finanzen bekanntgegeben worden. Danach ist als Weinbaulage bester Ertragsfähigkeit eine Lage im Wirtschaftsgebiet Mittelmosel, Saar und Ruwer ermittelt worden. Für Fernerstehende mag es auffallen, daß die ertragfähigste Weinbaulage Deutschlands an der Mosel liegen soll, obgleich die Weinpreise, die in den besten Lagen des Rheingaus und der Pfalz erzielt werden, viel höher stehen, als die Preise für die besten Moselweine. Dieser Umstand ist aber für die Veranlagung nicht ausschlaggebend. Für die Beurteilung der Ertragsfähigkeit spielt neben der Qualität auch die Quantität der Weine eine sehr erhebliche Rolle. In dieser Beziehung steht das Mittelmoselgebiet voran. So betragen z. B. die in den besten Lagen der Mosel regelmäßig geernteten Weinmengen mehr als das Vierfache von den Ernten, die in den besten Rheinweingebieten erzielt werden. Das Quantitätsmoment steht damit so im Vordergrund, daß trotz der hohen Bebauungskosten beim Weinbau an der Mosel, die vor allem durch die steilen Lagen bedingt sind und trotz der verhältnismäßig niedrigen Moselweinpreise der Reinertrag für die Spitzenlage erheblich höher ausfällt, als bei den Spitzenlagen der anderen Weinbaugebiete.

Durch Verordnung des Reichsministers der Finanzen über die Bildung von Ertragswertklassen und Rahmensätzen für die erste Feststellung des Einheitswerts von Weinbaubetrieben, die bereits die Zustimmung des Reichsrats gefunden hat und demnächst im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden wird, wird entsprechend dem Vorschlage des Bewertungsbeirats der Einheitswert für die beste Weinbaulage Deutschlands, also für die Spitzenlage im Mittelmoselgebiet, mit 29 500 RM. für einen Hektar festgesetzt. Bei der Festsetzung dieses Werts ist den besonderen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, mit denen der Weinbau, vor allem infolge der eingetretenen starken Erhöhung der Bebauungskosten und infolge des Rückganges der Kaufkraft des weintrinkenden Publikums, zu kämpfen hat, weitgehend Rechnung getragen. Es sind die Steuerwerte überwiegend erheblich gesenkt worden, bei den geringeren Lagen sogar bis auf ein Drittel des bisherigen Werts.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß die jetzige Wertfeststellung nur für die Veranlagungsjahre 1925 und 1926 gilt; für das Veranlagungsjahr 1927 wird der Bewertungsbeitrag

über das Wertverhältnis der Vergleichslagen erneut Beschluß zu fassen haben.

Lagergetreide.

Leider mußte man dieses Jahr fast in allen Teilen Deutschlands beobachten, daß sich das Getreide unter der ungünstigen Witterung häufig noch vor der Blüte legte. Abgesehen von der Arbeiterschwernis bei der Ernte bedeutet ein zeitiges Legen regelmäßig eine schlechte Kornbildung. Die Blüte und damit die Befruchtung kann bei liegendem Getreide nur unvollständig erfolgen. Außerdem wird häufig die Nährstoffzufuhr, wenn nicht ganz unterbunden, so doch gehemmt. Die Folgen davon sind ganze oder teilweise taube Aehren, fast regelmäßig aber ein nicht vollkommen ausgebildetes Korn. Diese unangenehmen Erfahrungen macht der Landwirt auch in diesem Herbst beim Dreschen, allenthalben sagt man ja, daß das Korn schlecht schüttet. Häufig heißt es: „Wir sind froh, wenn wir den Dreschlohn erdreschen.“

Gibt es nun kein Mittel, dieser Lagergefahr des Getreides vorzubeugen? Gewiß haben wir solche Mittel in der Hand, sie sind auch fast jedem Landwirt bekannt, doch werden sie häufig nicht genügend beachtet. Zu allererst spielt die Sorte eine große Rolle und in Gegenden und auf Böden, die gerne zur Lagerfrucht neigen, muß man widerstandsfähige Sorten gegen das Lagern auswählen und anbauen. Zum anderen ist die Saat resp. Saattiefe von ausschlaggebender Bedeutung. Wenn die Saat zu dicht steht, fehlt den Pflanzen das Licht, welches notwendig ist, daß die Gewebe zur Halmfestigung sich richtig ausbilden. Zum dritten ist jedem Landwirt bekannt, daß kräftige Stickstoffdüngungen die Lagergefahr fördern. Ein Maßhalten in dieser Hinsicht ist immer empfehlenswert und es ist richtiger, die Stickstoffgabe im Frühjahr öfters, aber in kleineren Mengen zu verabfolgen und zwar je nach Bedarf, als die ganze dem Acker zugeordnete Stickstoffmenge auf einmal auszutreten.

Alle diese oben angegebenen Maßnahmen sind aber unwirksam, wenn ein Nährstoff fehlt und zwar das Kali. Gerade das Kali ist hervorragend geeignet, das Stroh zu kräftigen. Von den vielen Versuchen, die in dieser Hinsicht bereits durchgeführt wurden, möchten hier nur zwei Erwähnung finden. Die Landwirtschaftskammer in Kassel hat bei verschiedenen Winterweizensorten gefunden, daß durch eine Kalidüngung von 60 kg bzw. 120 kg Kali je Hektar der Halmquerschnitt sämtlicher in Prüfung befindlicher Sorten wesentlich vergrößert wurde. Neben der Vergrößerung des Halmquerschnittes findet aber auch eine Vermehrung derjenigen Zellen statt, welche die Festigkeit des Halmes bedingen.

Die Ergebnisse der Untersuchung, welche Herr Dr. Stuch, Weilburg, bezüglich des Einflusses der Düngung auf die Halmfestigkeit der Getreideart anstellte, lauten in Hinsicht auf die Kalidüngung wie folgt:

„Die Kalidüngung verstärkt gleichfalls die mechanischen Elemente in den Halmen, wie deutlich aus allen Versuchen, sowohl bei der anatomischen Untersuchung, als auch bei der mechanischen Biegeprüfung, hervorgeht. Auch bei der Kartoffelpflanze ist die günstige Wirkung des Kalis auf die mechanische Verfestigung des Stengels deutlich hervorgetreten. Zu dieser festigkeitsfördernden Wirkung des Kalis kommt als besonders wichtig hinzu, daß starke Kalidüngung den Mehlaufbruch einschränkt in der Lage ist, wie die Ergebnisse einwandfrei dargetan haben. Eine starke Kalidüngung ist also sowohl zur Bekämpfung der Lagergefahr als auch des starken Mehlaufbruchs angebracht.“

Diese Versuchsergebnisse aus neuester Zeit und die Beobachtungen, welche jeder Landwirt in diesem Jahre in seinen Gemäskungen in dieser Hinsicht machen konnte, sollten zu denken geben und die Landwirte veranlassen, bei ihrem Getreide einer Lagergefahr vorzubeugen und zwar nicht zuletzt durch eine ausreichende, insbesondere zur Stickstoffdüngung im richtigen Verhältnis stehende Kalidüngung.

Der neue Katalog der Seig-Werke Kreuznach.

Geschmackvoll angeordnet und in künstlerisch ausgeführtem Umschlag mit Goldprägung liegt der 112 Seiten starke Katalog vor uns. Die Druckschrift ist nicht nur ein Katalog, sondern auch ein wertvolles Nachschlagewerk, das über die vielseitigen Erzeugnisse und deren Verwendungsmöglichkeiten der weltbekannten Firma Aufschluß gibt.

Eingangs werden die Zweigniederlassungen und Musterlager, welche die Firma in aller Welt unterhält, aufgezählt, sowie das Wissensnötige für den Schrift-, Telefon- und Bankverkehr. An eine Inhaltsübersicht schließt sich eine 4seitige Abhandlung: „Allgemeines über Filtration“, die wertvolle Fingerzeige für die Praxis bringt. Die nächsten Seiten sind dem wichtigsten Gegenstande der Seig'schen Fabrikation, dem Riesfilter „Herkules“ mit seiner staunenerregenden Leistung (bis 200 000 Liter täglich) und seinen, für den Betrieb wichtigen Vorzügen gegenüber den älteren Bauarten gewidmet. Anschließend finden wir, erläutert durch zahlreiche Illustrationen, eine Beschreibung der übrigen Fabrikate der Seig-Werke, wie Filter für Mittel- und Kleinbetriebe, Abfüllfilter, Umfüllapparate usw. Ein chemisches und ein bakteriologisches Laboratorium unter Leitung promovierter Chemiker und Bakteriologen beaufsichtigt die Herstellung der Filtriermasse und erteilt Rat in schwierigen Fällen der Weinbehandlung und -pflege. Nach einer Aufzählung der Seig'schen Filtriermaterialien bringt eine Tafel eine Aufstellung über den Verbrauch dieser Materialien in den verschiedenen Seig'schen Filtern. Die folgenden Seiten sind einer brauchbaren bahnbrechenden Neuerung, dem Entkeimungsfilter „Seig-CK“ gewidmet, der dazu bestimmt erscheint, wichtige Umwälzungen in der Getränke- und Konservenindustrie, insbesondere für die Weinbehandlung, zu bewirken. Mehrere Seiten besprechen die verschiedenen Apparate für die Schwefelbehandlung des Weines in Flasche und Faß. (Schwefler und Dosierungsapparate.) Auf die Kork-, Kapsel- und Etikettiermaschinen folgt eine Beschreibung und Beschreibung der Seig'schen Hand- und Motorpumpen.

Die folgenden Seiten behandeln die Seig'sche Flaschenpülmaschine „Polfram“ (von der in wenigen Jahren 2300 Exemplare abgesetzt wurden), ferner den Einweichapparat „Golf“ und die zugehörigen Flaschentransportgeräte. Danach kommt die Abteilung Brennerapparate zu Wort und den Schluß des technischen Teiles, der im Ganzen 130 Abteilungen aufweist, bildet die Aufzählung von Aluminium-Kellergerräten, Armaturen und Hähnen.

In einem Anhang werden sodann einige Gutachten erster Autoritäten des Weinfaches über die Seig'schen Filter und Filtriermaterialien veröffentlicht.

Der Gesamtkatalog stellt eine bereichende Urkunde der Leistungsfähigkeit und Vielseitigkeit der Seig-Werke dar und ist ein glänzendes Zeugnis für die erfolgreiche Tätigkeit ihrer Gründer und Leiter.

Schriftleitung: Otto Etienne, Destr. a. Rh.

Weintransporte

versichert man nur am besten und billigsten gegen

Diebstahl, Beschädigung und Verlust

durch die General-Agentur

Jacob Burg,
ELTVILLE am Rhein.

Fernsprecher Nr. 12.

Wels

Herren- und Knaben-Kleidung.

Kirchgasse 64 gegenüber Mauritiusplatz

Wiesbaden.

Feine Maßschneiderei.

Sport- und Auto-Kleidung.

**Tischtuch - Papiere,
Papierservietten,
Papp - Teller.**

F. BECKER & Co.
Biebrich a. Rh.
Kaiserstr. 51. Fernruf 570.

Korkbrände

Korkbrenn-Apparate, **Brennstempel**,
Schablonen, Korkdruckmaschinen,
Gummistempel, Signierstempel,
Klischees etc. sowie alle Zubehörteile.

Rhein. Stempelfabrik
Gravier- und Kunstanstalt — Druckerei
Mainz, Mitternachtsstr. 15/16. Tel. 4687.

Trinkt Prinzenweine!

1922er, 23er, 24er, 25er Rheinweine

in Fass und Flaschen von bekannter
Güte und Preiswürdigkeit.

Philipp Prinz, Weingutsbesitzer
Weingrosshandlung
Oestrich im Rheingau
Gegr. 1878.

Man verlange Preisliste und Muster!
Vertreter gesucht!

2 schwere Fahrradsen

im Paar, oder als Ein-
spanner, wegen Sterbefall
zu verkaufen.

Wwe. Jakob Kurz,
Oberdiebach, Haus Nr. 64

Prima Eiderfettkäse

9 Pfund Mt. 6.— franko.
Dampfkäsefabrik
Reudenburg.

Privat-Vertreter

Lebwarenfabrik sucht bei
guten Privaten eingeführte
Vertreter für ihre modernen
Artikel. Gefällige Offerten
unter Nr. 1030 an d. Stg.

Eiserne Schraube

Durchmesser 8 bis 9 cm,
für große Holz-Keller zu
kaufen gesucht. Angebote
unter Nr. 1040 an die
Expedition d. Stg.

Tätige oder stille

Beteiligung

mit größerem Kapital an
solidem Geschäft im Rhein-
gau gesucht. Diskretion
zugeichert. Offerten unter
Nr. 906 an die Geschäftsst.

Vertreter

werden an allen Orten zum
Besuche von Winzern, Gär-
tern, Gartenbesitzern und
Landwirtschaft für kontur-
renzloses Schädlingsver-
tugungsmittel bei hohen
Provisionsätzen gesucht.

Bewerbungen an
Terrasan-Gesellschaft
Miller & Co.
Regensburg.

Wein-Etiketten

liefert die Druckerei der
„Rheingauer Weinzeitung“.

Verstopft

Wein, Sekt und Likör
nur mit

Stobbe

vom
Stobbeschlegel

Franz Schlegel,

Korkenfabrik,
Wiesbaden, Jahnstr. 8
Import katalon. Kork.
Zusammensetz. Kork-
Brenn- und Druckerei-
Einrichtung. Tel. 2677.

Beitragen u. Führung
der Bücher,
Bilanz-Aufstellung,
Revisionen,
Steuer-Beratungen,
Einrichtung praktischer
Buchhaltungen etc.
Gründung, Liquidation,
Geschäftsaufsichten,
Vergleiche etc.
übernimmt

Bücher-Revisor
und
Steuer-Fachmann
Robert Blume,
Wiesbaden,
Herrngartenstr. 16, I.
Telefon 3934
Erstklassige Referenzen.

Die Bank des Mittelstandes, des Handwerks und
Gewerbes, die

Rheinische Volksbank

Gegründet 1872

e. G. m. b. H., Geisenheim

Filiale in Rüdesheim.

Geschäftsstellen in Oestrich und Hallgarten

Reserven RM. 160 000

verzinst Spar-Einlagen und sonstige Gelder auf feste
Termine je nach der Höhe der Beträge und der Dauer
der Kündigungsfristen z. Zt. bis zu 8%.

Sparmarken

in Höhe von RM. 0.50, 1.—, 2.—, 3.—, 5.— und 10.—
werden an unseren Kassen-Schaltern ausgegeben. Evtl.
steht unser Bote zur Abholung von monatlichen Spar-
beträgen gerne zur Verfügung.

Provisionsfreier Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.
Scheck- und Ueberweisungs-Hefte kostenlos. Ausführung
aller bankmässigen Geschäfte. Strengste Verschwiegenheit
der Geschäftsvorgänge.

Eine gute, sichere Anlage und hohe
Verzinsung bietet die Sparkasse der

Rheingauer Bank, e. G. m. b. H.

Geisenheim — Gegr. 1862

Filiale in Rüdesheim: Geisenheimer Strasse 1.
Filiale in Oestrich: Marktplatz 1. — Geschäfts-
stelle in Hallgarten: Marktplatz.

— — —
Ältestes Kredit-Institut des Rheingaukreises.
Ueber 1400 Mitglieder.

Einrichtung von steuerfreien Spar-Konten.
— Eröffnung von Vereinssparkassen. — Ueber-
lassung von Heimspar-Kassen. — Auf Wunsch
Abholung der Beträge im Haus.

Gewährung von Krediten gegen Sicherstellung.
Diskontierung von Wechseln.

Jedermann benutze ein Konto bei der Rheingauer Bank!
Er spart Zeit und Geld!

Erste Mainzer Metallkapselfabrik Franz Zahn, Mainz

Wallaustrasse 59

Fabrik und Lager sämtlicher Kellereimaschinen und Kellereiartikel

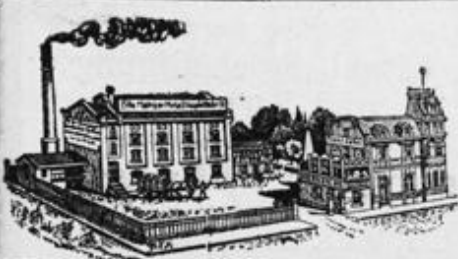
Telefon Nr. 704

Grösstes Geschäft dieser Art

Telegr.-Adr.: Kapselfabrik

Abteilung I: Fabrikation von Flaschenkapsel
in den feinsten Ausführungen

Abteilung II: Fabrik u. Lager sämtlicher Kellereimaschinen, Geräte, Utensilien u. Materialien bester Aus-
führungen u. Qualitäten, garant. durch über 60jähr. prakt. gemachten Erfahrungen,
zu reellen und billigsten Preisen.



Für Haus u. Familie



Wochenschrift
zur Unterhaltung
und Belehrung



Nummer 42

Beilage zur „Rheingauer Weinzeitung“ (Allgemeine Winzerzeitung)

Jahrgang 1926

Wolf Wendelgards Erbe

Roman von Lothar Brenkendorf

(Fortsetzung)

„Eine Fahrt ins Glück,“ sagte Gerburg leise, ironisch betont. „Ich zweifle, daß Fräulein Sigrid nach drei Vierteljahren noch Verlangen danach tragen wird, hierher zurückzukehren.“

Wolf Wendelgard antwortete nicht. Sein Gesicht erschien verfallen. Er schritt langsam aus, als sie zu dem vor dem Stationsgebäude wartenden Wagen gingen. Schwer ließ er sich in das Polster fallen und schloß die Augen. Gerburg verstand, daß er nicht angedet sein wollte, zündete sich eine Zigarette an und betrachtete schweigend sein Gegenüber mit zusammengekniffenen Augen, und ein eigentümlich harter Zug trat an seinen Mundwinkeln

zutage. Freundliche Gedanken waren es wohl kaum, die ihn in dieser Stunde bewegten.

Sie hatten die Gemarkung von Groß-Bischdorf schon erreicht, als Wolf sich ein wenig aufrichtete.

„Ich habe eine Bitte an dich, Gerburg,“ sagte er. „Und du mußt mir in aller Form versprechen, sie zu erfüllen.“

„Ich bin immer zu deiner Verfügung.“

„Ich fühle mich kränker als sonst. Und es ist möglich, daß ich wieder einen meiner Anfälle haben werde. Aber wenn dieser Fall eintreten sollte, wünsche ich nicht, daß Frau von Alwar und ihre Tochter davon Kenntnis erhalten.“

„Wenn dir damit gedient ist, verspreche ich's gern. Aber du machst dir hoffentlich unnötige Sorge. Ein paar Tage vollständiger Ruhe stellen dich voraussichtlich wieder her.“

„Es mag sein. Doch es ist jedenfalls besser,

sich auch auf andere Möglichkeiten vorzubereiten. Ich rechne darauf, daß du mich während einer etwaigen Erkrankung nicht verläßt.“

„Das ist selbstverständlich! Von welchem Arzt wirst du behandelt?“

„Ich pflege den Sanitätsrat Mörner aus der Kreisstadt kommen zu lassen. Es ist ja nicht viel dabei zu tun.“

Der Wagen rollte vor das Herrenhaus. Wendelgard lehnte die Hilfe Gerburgs beim Aussteigen freundlich ab, verabschiedete sich mit einigen Worten von ihm und ging in sein Zimmer, sein Ausbleiben bei der Mittagstafel schon jetzt entschuldigend. Während des ganzen Tages sah man ihn nicht, aber der Diener, bei dem sich Gerburg nach seinem Befinden erkundigte, sagte, der Herr Baron, der sich zu Bett gelegt habe, fühle sich bis auf die gewöhnlichen Kopfschmerzen ziemlich wohl. Dennoch ließ sich der



Ein Rupe (Nordnigerien) beim Beschleichen des Wildes; er trägt dabei auf dem Kopf die hölzerne Nachbildung eines Nashornvogels

Hauptmann mit dem Sanitätsrat Mörner telephonisch verbinden und bat ihn um seinen Besuch.

Gerborg lächelte ironisch, während er den Hörer einhängte. Er unternahm indes nichts weiteres und suchte den Freund nicht auf, als er auch abends nicht bei Tische erschien.

In der Frühe des nächsten Tages aber wurde er von dem Diener geweckt, der ihm verstört meldete, der Herr Baron läge bewusstlos im Bett und sähe sehr beängstigend aus. Sofort ging er in Wolfs Schlafzimmer und fand die Angaben des Mannes bestätigt. Im ersten Augenblick schien es ihm, als daß Wolf ausgelitten hätte. Glücklicherweise erschien in diesem Augenblick der Sanitätsrat, der sich schon mit Tagesanbruch auf den Weg gemacht haben mußte.

»Es scheint diesmal doch eine bedenkliche Attade zu sein. Hatte Herr von Wendelgard vielleicht eine Aufregung — eine stärkere Gemütsbewegung?«

»Nicht daß ich wüßte.«

»Ich werde ihm eine Kampferinjektion machen. Und dann müssen wir das weitere abwarten. Aber es wäre mir, offengestanden, lieb, wenn ich noch einen Kollegen zu ziehen dürfte.«

»Ich stelle Ihnen das frei, denn es muß alles geschehen, um der Gefahr zu begegnen. Gleichzeitig aber werde ich mich an Professor Weiskopflog in Berlin wenden und ihn bitten zu kommen. Wenn alles gut geht, kann er in vierundzwanzig Stunden hier sein.«

Die Mitteilung schien dem Sanitätsrat nicht sehr angenehm; aber er widersetzte sich nicht, und Gerburg ging, um sich durch den Fernsprecher mit Berlin verbinden zu lassen. Es gelang ihm, den Professor zu erreichen, so daß eine telegraphische Benachrichtigung nicht nötig wurde. Er legte dem bedeutenden Arzt den Sachverhalt kurz dar und fügte hinzu: »Ich bitte Sie dringend, sofort zu kommen, Herr Professor! Kosten spielen keine Rolle.«

»Ich kann mich zwar im



Das »Schatzhaus« der Athener in Delphi



Ein Hauptplatz im heutigen Theben, das einst von großer Bedeutung war

Augenblick schwer freimachen, aber da es sich, wie Sie sagen, um einen kriegsverletzten Offizier handelt, werde ich kommen. Er warten Sie mich morgen früh.«

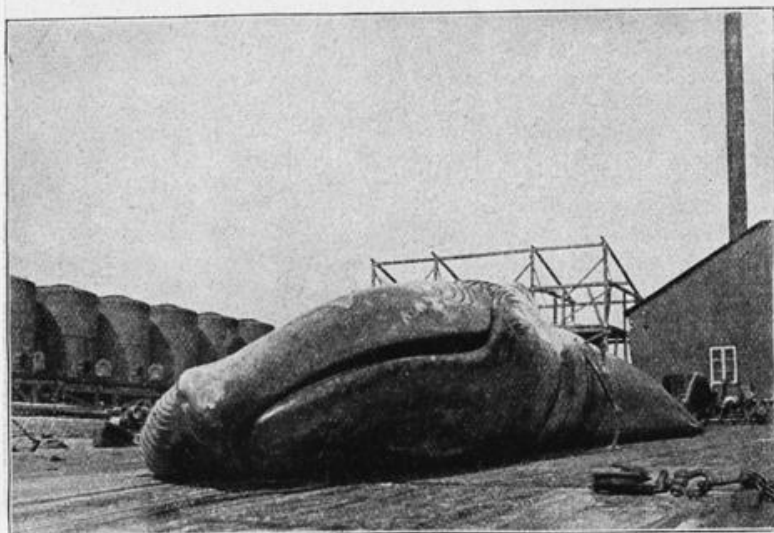
Inzwischen war es den Bemühungen des Sanitätsrats gelungen, den schwachen Herzschlag Wendelgards zu beleben, wenn er ihn auch aus der Bewußtlosigkeit nicht erwecken konnte. Er blieb noch einige Stunden, bis sein junger Kollege eingetroffen war, mit dem gleichzeitig die ebenfalls herbeigerufene Krankenschwester ankam. Dann überließ er beiden die weitere Sorge um den Patienten und fuhr in verdrießlicher Stimmung wieder ab. Gerburg aber übernahm wie etwas Selbstverständliches die Pflicht, den kranken Freund zu vertreten.

Gleich nach ihrer Ankunft in Berlin hatten Frau von Allwar und ihre Tochter die Pension aufgesucht, die sie nach einem Wunsche Wolf Wendelgards bewohnen sollten. Sie war ihm von Gerburg besonders empfohlen worden, und er hatte daraufhin zunächst auf einen Monat zwei Zimmer für die beiden Damen gemietet. Unmittelbar nach ihrem Eintritt erschien Frau Doktor Dühringsfeld, die Pensionsleiterin, um sie willkommen zu heißen. Liebenswürdig begrüßte sie ihre neuen Gäste und erkundigte sich nach ihren besonderen Wünschen. Sigrid

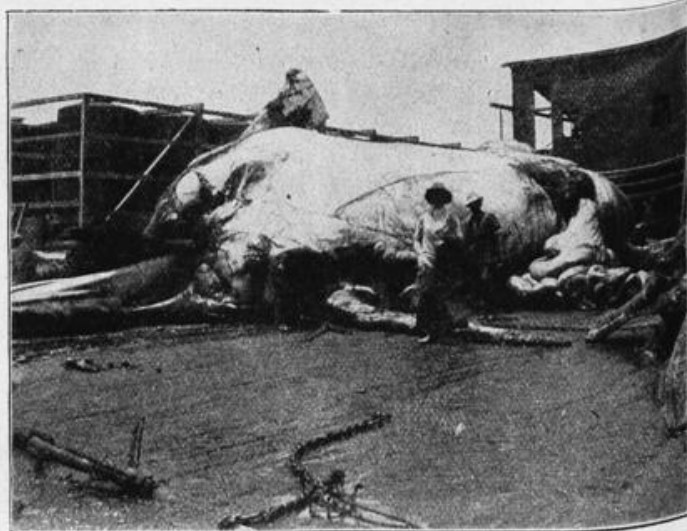
bemerkte, daß sie Gesangs-
schülerin sei, und fragte, ob
ihr gestattet sein würde,
einige Stunden täglich zu
üben. Worauf die Pen-
sionsinhaberin mit gewin-
nendem Lächeln erwiderte:
»Selbstverständlich, mein
Fräulein! Ich war durch
einen Brief des Herrn Ba-
ron Wendelgard vorberei-
tet und wählte Ihre Zim-
mer entsprechend. Sie wer-
den niemand stören und von
niemand gestört werden.
Ich hatte ähnliche Rück-
sichten bereits auf Herrn Klaus
Bernward zu nehmen, und
er hat mir wiederholt seine
Zufriedenheit ausgespro-
chen.«

»Der Herr, den Sie
nannten, ist demnach auch
Musiker?« fragte Frau von
Allwar neugierig.

Mit einem leichten An-
flug von Erstaunen erwi-



Walisch mit der Harpune vor dem Abhäuten



Abgehäuteter Wal. Vorn links eine herausgeschnittene Harpune



Rotkäppchen. Ein Wettbewerb für den deutschen Schäferhund fand Ende August in Berlin statt. Es wurde durch einen großen Umzug und eine Hundeparade für den Schäferhund gewonnen. Unsere Aufnahme zeigt die reizvolle Rotkäppchengruppe aus dieser Veranstaltung. (Fernstadt)

und das sich nur wenig an den munteren Gesprächen ihrer Nachbarschaft beteiligte. Lächelnd erwiderte sie Sigrids offenen Blick, und mit angenehmer klingender Stimme fragte sie: »Sie sind zum erstenmal in Berlin, mein Fräulein?«

»Ja. Haben Sie mir das gleich angesehen?«

»Es war nicht schwer. Auch ich hatte Mühe, mich in diesem Trubel zurechtzufinden. Aber man gewöhnt sich daran. Besonders wenn man merkt, wie wenig im Grunde dahintersteckt.«

»So sind Sie schon längere Zeit hier?« fragte Sigrid.

»Ich studiere seit zwei Jahren in Berlin.«

»Und Sie fühlen sich da wohl?«

»Darauf ist schwer zu antworten. Es gibt Stunden, in denen ich meine, nirgends anderswo sein zu können, und andere, in denen ich mich weit hinwegwünsche. Ob wir glücklich oder unglücklich sind, hängt eben nicht von dem Orte ab, an dem wir uns befinden.«

Es lag nichts Abweisendes in der Erwiderung, aber das Dazwischenreden eines andern machte der Unterhaltung vorläufig ein Ende. Erst als die Tafel



Deutsche Trachten. Die Erhaltung der historischen deutschen Volkstrachten ist das Ziel zahlreicher Trachtenvereine, die eine sehr rege Tätigkeit entwickeln. Unsere Abbildung zeigt ein schlesisches Bauernpaar in seiner traditionellen Tracht während einer Trachtenschau. (Scherl)



Der begeisterte Empfang Bierkötters, der als erster Deutscher in rund 13 Stunden den Kanal durchschwamm. (Photothek)

»Entschuldigen Sie meine Zudringlichkeit, aber Sie gefallen mir, und ich möchte Sie gern näher kennenlernen. Meinen Namen haben Sie vermutlich vorher nicht verstanden. Ich heiße Walli Sebalb und bin angehende Philologin.«

»Sigrid von Alwar, Gesangsschülerin.«

»So täuschte ich mich nicht, als ich Sie für eine werdende Künstlerin hielt. Sie bringen sehr viel mit für Ihren künftigen Beruf.«

»Es ist noch ungewiss, ob ich Talent genug habe; ich stecke ja noch in den ersten Anfängen,« sagte Sigrid bescheiden.

»Umso vorsichtiger müssen Sie in der Wahl Ihrer Lehrer sein. Sie sollten sich von Klaus Bernward beraten lassen.«

»Ich hörte den Namen dieses Herrn heute zum erstenmal. Da ich ihn nicht kenne, kann ich mich nicht wohl mit einem solchen Anliegen an ihn wenden.«

»Er ist lebenswürdig und immer bereit, künstlerischen Anfängern beizustehen. Wenn Sie es wünschen, mache ich Sie heute abend mit ihm bekannt. Denn Sie kommen doch zu unserem Teeabend?«

»Ich weiß nicht — ich fühle mich hier noch so fremd.«

»Gerade deshalb. Je schneller Sie alle diese Leute kennenlernen, umso sicherer sind Sie da-

berte die stattliche Dame: »Gnädige Frau haben noch nicht von ihm gehört? — Das nimmt mich wunder, denn Klaus Bernward war im letzten Winter der Stern der Konzertsaison.«

Allwärts schämten sich ein wenig, ihre Unwissenheit verraten zu haben, und machten verlegene Gesichter, als Frau Doktor Dühringsfeld gönnerhaft sprach: »Sie finden überhaupt gerade jetzt überaus interessante Gesellschaft in meinem Hause. Ich bitte Sie schon heute, sich morgen an dem wöchentlichen Teeabend zu beteiligen, der von meinen Pensionären und ihren Freunden besucht wird. Ich kann Ihnen versprechen, daß Sie viele bemerkenswerte Persönlichkeiten kennenlernen werden.«

Als Sigrid am nächsten Tage das Wohnzimmer betrat, wandten sich ihr alle Blicke der darin Versammelten zu, und sie legte in größter Verlegenheit hinter ihrer Mutter den Weg zu ihrem Platz zurück. Mit der Miene und den Gesten einer höflichen Zeremonienmeisterin stellte Frau Doktor Dühringsfeld die Damen vor. Eigentliches Wohlgefallen fand Sigrid jedoch nur an der Erscheinung des jungen Mädchens ihr gegenüber, eines dunkelhaarigen, hübschen Geschöpfchens, das vielleicht um zwei Jahre älter war als sie,

aufgehoben worden war, sah Sigrid die junge Studentin dann wieder neben sich stehen.



Der Brückeneinsturz bei Bessigheim am Neckar, der zum Glück kein Todesopfer forderte

Wie Fritzen sich das Leben im Parlament vorstellt



«Lachen rechts»



«Lachen im Zentrum»



«Lachen links»

vor, fatale Enttäuschungen an ihnen zu erleben. Man wird sich ja von allen Seiten auf Sie stürzen, und Sie sehen nicht so aus, als ob Ihre Menschenkenntnis Ihnen immer eine richtige Leiterin sein wird.»

«Gewiß nicht. Darum nahm ich mir vor, ganz für mich zu bleiben und möglichst wenig Bekanntschaften zu haben.»

«Lassen Sie mich Ihnen zur Seite stehen. Ich meine es aufrichtig gut mit Ihnen.»

Frau von Alwar unterbrach das Geplauder der beiden und nahm, nachdem Fräulein Se bald ihr kurz vorgestellt worden war, Sigrid für sich in Beschlag.

«Auf Wiedersehen also heute Abend!» sagte die Studentin. «Ich verspreche Ihnen gute Unterhaltung.»

Zunächst schien es allerdings nicht so, als ob diese Zusage sich erfüllen würde.

Fräulein Sebalb führte Sigrid in das Damenzimmer, das augenblicklich noch leer war. Eng aneinandergeschmiegt auf einem kleinen Sofa sitzend, konnten sie durch die geöffnete Tür den Saal bequem übersehen, ohne selbst allzusehr bemerkt zu werden.

(Fortsetzung folgt)

Fahrten in Griechenland

Griechenland scheint in politischer Hinsicht nicht recht zur Ruhe kommen zu können. Äußere und innere Konflikte, wie der kürzlich erfolgte Sturz des letzten Diktators Pangalos, halten das Volk dauernd

in Aufregung und sind schwere Hindernisse eines geistlichen wirtschaftlichen Aufstiegs. Umso auffälliger ist im Gegensatz dazu das ruhige Volksleben außerhalb der beiden Großstädte Athen und Saloniki. Wenn auch der Provinzler ebenso wie der einfache Landmann am politischen Leben sehr eifrig Anteil nimmt, so halten sie trotzdem am Allhergebrachten zäh fest. Fährt man mit dem Auto von Eleusis nach Norden, so durchbricht die Straße in fähnen Serpentina die Bergkette des Kitharon. Bald ist man in Theben, das einst mit Sparta um die Vorherrschaft in Griechenland kämpfte. Beide Städte sind heute elende Ruinen, in denen fast nichts mehr an die Zeiten früheren Glanzes erinnert. Durch die fruchtbare, zum Baumwollbau benutzte Ebene von Livadia geht es über das Parnassosgebirge weiter nach Delphi. Hier ist noch mancherlei zu sehen. Da locken die Trümmerfelder der heiligen Stadt mit dem Apollotempel, ein antikes Theater, zahlreiche Schachhäuser, unter ihnen auch das gut restaurierte «Schachhaus der Athener». Jenseits der Papadiesschlucht findet man das Gymnasium und einen Tempel der Göttin Athene. In den kleineren Städten und auf dem Lande spielen Esel, Maultier und Pferd die größte Rolle als Reittier; selbst der einfachste Bauer geht nicht aufs Feld, sondern reitet. Am reinsten hat sich das Griechentum auf den vielen Inseln des Ägäischen Meeres erhalten, wie beispielsweise auf der durch ihren feurigen Malvasierwein berühmten Kykladeninsel Santorin. F. E.

Walfischfang

Längst sind die Zeiten dahin, wo die gefährliche Jagd auf den Walfisch von kleinen Booten aus mit der von der Hand geschleuderten Harpune ausgeübt wurde. Heute geht man den Walfischen von Fangdampfern aus mit der Harpunenkanone zu Leibe. Diese Kanone ist von einfacher Bauart. Die Harpune besteht aus dem stählernen Schaft, den drei Widerhaken und dem Sprengkopf. Der gußeiserne Kopf hat die Form einer Granatspiße, ist mit Sprengstoff und Zündung versehen und wird vorn auf den Schaft geschraubt. Ist der Kopf in den Körper des Tieres eingedrungen, so explodiert er, zerreißt die inneren Organe und führt durch Verblutung möglichst rasch den Tod herbei. Am Ende der Harpune hängt eine starke Kette, die ihrerseits mit einer etwa tausend Meter langen und zwei Zoll dicken Leine fest verbunden ist. Hat die Harpune den Fisch getroffen, so schießt er unter Wasser, rasend vor Schmerzen, oft fünfhundert Meter und mehr Leine nach sich ziehend. Jetzt wird die Fahrt gestoppt, die Leine wird gebremst, kommt straff, und gewaltig mit Schwanz und Flossen die Wassermassen peitschend, schießt das Tier an die Oberfläche; ebenso schnell verwindet es wieder, das Wasser mit einer großen Blutlache bedeckend. Langsam fährt jetzt der Dampfer rückwärts. Der Walfisch stöhnt im Todes schmerz, er reißt heftig an der Leine und zieht sogar den Dampfer ein wenig mit sich. Minutenlang dauert das gewaltige Ringen, dann lassen die Bewegungen nach, der Dampfer zieht den Fisch hinter sich her. Die Leine wird eingezogen, und bald ist der Wal dicht am Schiff. Sind so vier bis fünf Tiere gefangen, fährt der Dampfer zur Station, wo dann die Gewinnung von Tran, Fischweia und Guano aus den Kadavern erfolgt. D. L.

Humoristisches Gedankensplitter und Rätsel-Ecke

Rätsel

Zwei sind nicht geboren und doch gestorben;
Zwei sind geboren und nicht gestorben;
Zwei haben Gott gedient und sind nicht selig geworden.

Bilderrätsel



Zahlenrätsel

123425 lang einst im deutschen Dichterwald,
132425 sieht man in Nürnberg schön und alt,
231254 wird sonst in Küchen viel verwandt,
532131 als großer Chemiker bekannt.

Auflösungen folgen in Nummer 43

Auflösungen von Nummer 41:

der Schachaufgabe:

1. D f8—d6 L h2—d5: 1. K e4—f3
2. S g4—e5+ K e1—e5: 2. D d5—h2: K f3—e4
3. d2—d4+ 3. S g4—e5+.

1. L h2—g3
2. D d5—d3+ K e4—f4
3. D d5—f3+.

des Geheimschrifts: 1. Roblenz,
2. Regensburg 3. Ansbach, 4. Meissen, 5. Nade-
beul, 6. Ebersfeld, 7. Jungsstadt, 8. Emmerich,
9. Torgau, 10. Schweinfurt = Steiermark.

Der Sonntagsjäger

Herr (in den Laden tretend): Geben Sie mir vier Rebhühner.

Verkäufer: Rebhühner sind leider keine mehr da. Wie wär's mit Tauben?

Herr: Dummheit! Ich kann meiner Frau doch nicht sagen, ich habe ein paar Tauben geschossen.

Unbeirrt

Brautmutter: Außerdem spielt meine Rosa vorzüglich Klavier.

Bewerber: Wacht nichts? Keine Rosa ohne Dornen!

Die Liebe liebt das Wandern,
Gott hat es so gemacht!
Von einem zu dem andern,
Gott hat sie so gemacht.